

Die wilden Jahre der Krauts

Guru Guru und Birthcontrol spielen im Metropolis; Chris Karrer und Helmut Hattler erinnern sich

Die beiden haben eine Epoche deutscher Pop-Musik mitgestaltet. Zum ersten Mal blickte das Ausland interessiert auf die deutsche Szene, und wahrscheinlich war es der englische Radio-DJ John Peel, der den deutschen Wilden auch gleich ein Etikett verpasste: Krautrock. Heute Abend spielen zwei Pioniere des deutschen Pop, Guru Guru und Birthcontrol, im Metropolis in der Kultfabrik. Im Cafe Münchner Freiheit stecken Helmut Hattler und Chris Karrer, beide Gäste auf Guru Gurus neuem Album, die Köpfe zusammen. Der Kraan-Bassist und der Amon Düül II-Gitarrist erinnern sich an eine Zeit, als man die englischsprachigen Vorbilder hinter sich ließ und den Mut hatte, eigene Schneisen durch den Sounddschungel zu schlagen.

Natürlich, Vielfalt wurde in einen Begriff gezwängt, aber: „Der Zusammenhalt wird auch durch ein Etikett definiert“, fin-

der Hattler. Und mit der Lässigkeit der 60er arrangerie man sich mit dem etwas despektierlichen Begriff: „Kraut war ja nicht nur Sauerkraut, sondern auch zum Rauchen“, grinst Hattler.

Sechs Wochen vor dem Abitur schmiss der Kraan-Bassist die Schule, um sein Leben neu zu gestalten. Der Bruch mit der kriegstraumatisierten Elterngeneration war radikal. „Wenn du von Null anfängst, dann passiert auch etwas Neues. Es war

„Wenn du von Null anfängst, passiert auch etwas Neues.“

klar, jetzt gibt es eine soziale, ökonomische, kulturelle und politische Revolution“, erinnert sich Hattler.

Die Trennung zwischen Privatleben, Politik und Kunst wurde durchlässig. Chris Karrer lebte in einer der ersten Kommunen am Prinzregentenplatz. „Wir waren die Enfants Terribles. Allein von der Wohnung zum Übungsraum war es ein Spießrutenlauf.“ Die Kommunen-Erinnerungen Karrers



Amon Düül II machten deutschen Rock international exportfähig: 1971 schufen sie mit „Tanz der Lemminge“ ein

sind allerdings nicht die besten. In einem perversen Twist wird die anscheinende Liberalität zur totalitären Überwachung. Die Beischlafrequenz wird analysiert und der Drogenkonsum kontrolliert.

Im Kampf gegen die Normen werden sich Aufbegehrer und Unterdrückter unangenehm ähnlich. Hattler fasst die Grenzen des Modells schlagend zusammen: „Der Zyklus der Frau ist nicht ideologischer.“ Oft sind es auch die Alltagslichkeiten, die der Entfaltung Grenzen setzen. In der Teeküche der

Amon-Düül-Kommune stapelt sich der Kreppe, Irgendwann räumt die Wohngemeinschaft den Inhalt aus und vergräbt ihn einfach im Wald.

In der Kunst eröffnet das improvisierte Leben aber ungeahnte Freiräume. Die Entdeckung neuer Sounds wurde teilweise aus der Not geboren. Chris Karrer erinnert sich, wie die Gitarren einen Halbton tiefer gestimmt wurden, um die Seiten besser ziehen zu können. Plötzlich hatte man einen wabernden Sound. Frank Zappa ist von Amon Düül II begeistert. Nur dass ein Band-Leader fehlt, stört ihn. Das aber ist das revolutionäre Konzept vieler Kraut-Rock-Bands, die Musik nicht mehr hierarchisch organisie-

ren, sondern im Austausch-Prozess entstehen lassen. Unter den einzelnen Bands gab es starke Verbindungen. Man spielt nicht nur zusammen, sondern hat auf Tour auch gleich einen Schlafplatz. Chris Karrer erinnert sich allerdings an eine herzliche Feindschaft zwischen Amon Düül II und Can und hat auch eine wüst-komische Tourgeschichte parat. Einmal bekam Düül-Gitarrist John Weinzierl von Can hinter der Bühne Codein eingeflösst. Ein Horror für Amon Düül, mit einem Zombie-Gitarren aufzutreten.

Die Musik sollte im Gesamtkomplex der Weltveränderung funktionieren. „Das sinnliche Element“, wie es Hattler nennt, stand da ganz im Gegensatz zu



psychedelisches Konzeptalbum.

Foto: Gerd Stein / SPV

den ewigen Diskussionsrunden. Als Amon Düül II auf ein Anarchistentreffen eingeladen werden sollen, bittet Rainer Langhans, die Musik müsse so leise sei, dass man noch reden könne, erinnert sich Karrer.

Als Amon Düül II in Ostberlin spielen, zögert man lange, ob

haben wir noch nie gesehen. Sind sie so arm?“ Zwischen den Linken der DDR und der BRD steht mehr als die Mauer.

Überlebt hat nicht die Ideologie, sondern der genetische Code eines Sound. Eben haben Guru Guru ein neues Album „Psy“ veröffentlicht und Helmut Hattler hat mit Kraan „Psychedelie Man“ eingespielt.

Seine Kinder aber hat der Krautrock weltweit gezeugt. Man findet ihn im Postrock von Tortoise oder in den neutönenen Lärmstrukturen von Sonic Youth. Überall dort, wo man die Tradition ruhen lässt und ohne Rücksicht auf Scheitern den Absprung wagt, lebt der Geist der Pioniere weiter.

Christian Jooß

Auch in der heutigen Musik lebt der Geist der Pioniere weiter.

die heimischen Rituale hier angebracht sind. Schließlich wird der Joint gedreht und macht die Runde. Aber die Gruppe wird angesprochen: „Wir haben schon gesehen, dass sie nicht zum Kapitalismus gehören. Wir mussten ja ihren alten Bus anschleichen. Aber dass sie eine Zigarette zu dritt rauchen,

Guru Guru und Birthcontrol, Metropolis (Kultfabrik), Grafinger Straße 6, heute, 20 Uhr, Eintritt: 23,40 Euro zzgl. Gebühr.



Helmut Hattler und Chris Karrer (v. l.) erinnern sich an eine Jugend zwischen Rock und Rebellion. Foto: Daniel von Loeper

CD-TIPPS

Zwischen Gestern und Heute

Amon Düül II: Yeti (SPV)
Mit diesem Album schaffte die Band den Durchbruch.
Guru Guru: Psy (Inakustik)
Ein aktuelles Kraut-Rock Album im ganz klassischen Sound-Gewand.

Kraan: „Psychedelie Man“ (EMI)
Rückkehr als Trio; Kraans aktuelles Album zeigt die Band zeitlos zwischen Jazz und Rock.

Birthcontrol: Hoodoo Man (Dony/BMG)
Zeitreise: Mit Hoodoo Man wurden Birthcontrol zur Stars der neue Szene

Helmut Hattler: „The Big Flow“ (36 music)
Auch ohne Kraan auf Sound-suche: Hier zwischen Elektro-Lounge und Soul



Kraan: Rückkehr als Trio mit neuem Album.



Zum 40-jährigen Bandjubiläum haben sich Guru Guru wieder ins Studio begeben. Mit ihrem aktuellen Album „Psy“ ist die Gruppe auf Tour. Heute auch in München.

Foto: Southrich Music